

«Es ist schön, wenn man die Traditionen pflegt»

INTERVIEW Im Oktober kommt Thomas Rickenmanns neuer Film «z'Alp» in die Kinos. Die Dokumentation begleitet Alpaufzüge in drei verschiedenen Regionen der Schweiz. Mit dabei ist auch die Familie Pieren aus Adelboden, die den Sommer auf der Engstligenalp verbringt.

Der «Frutigländer» hat mit dem Jungregisseur über seinen neuen Film gesprochen – und auch über die Gründe für den andauernden Boom der heimatbezogenen Filme in der Schweiz.

«Frutigländer»: Herr Rickenmann, was fasziniert Sie am Brauch des Alpaufzugs, dass Sie einen Film darüber gemacht haben?

Thomas Rickenmann: Faszinierend ist die ganze Organisationsarbeit, die es braucht, um mit den Tieren auf die Alp zu gehen. Ich hätte vorher nie gedacht, dass der Aufwand dermassen gross ist. Zuerst wollte ich einen Film über den Alpaufzug, die Zeit auf der Alp und den Alpaufzug machen, doch bei den Dreharbeiten merkte ich, dass schon der Alpaufzug einen Film für sich ergibt.

Sie begleiten also die Alpaufzüge in verschiedenen Regionen, wie haben Sie diese ausgewählt?

Spannend ist ja die Verschiedenheit der Traditionen. Je nach Ort unterscheiden sich die Trachten, die Gesänge, die Glocken und sogar die Tiere. Selbst die lokalen Bezeichnungen sind verschieden, im Appenzellerland sagt man «Öbere-fahre», im Oberland «Züglete» und «Uf-fahre» in der Innerschweiz. Bauern, die selber z'Alp gehen, haben oft nicht die Möglichkeit, Alpaufzüge anderer Regionen live mitzuerleben. Der Film richtet sich ganz besonders auch an sie. Deshalb war auch die Präsenz eines Kinos ein wichtiges Kriterium für die Auswahl der Orte. Auch weil solche Filme oft dort am besten ankommen, wo sie gedreht wurden.

Was ist denn das besondere am Alpaufzug auf die Engstligenalp?

Er ist wirklich spektakulär, ich weiss nicht, ob es sonst eine Alp gibt, wo 500 Tiere in einem Zug gesömmert werden. Und die Kulisse mit den Felswänden und dem Wasserfall ist grossartig für atemberaubende Aufnahmen.



Thomas Rickenmann macht auch die Promo-Arbeit für seinen Film selber. Hier im Restaurant Kreuz in Frutigen.

BILD GABRIEL KNUPFER

Wie haben Sie die Familie Pieren in Adelboden gefunden, die Sie begleitet haben?

Das war purer Zufall. Bei meinem ersten Film «Schönheiten des Alpsteins» hat mir die Älplerfamilie erzählt, dass der Alpaufzug zur Engstligenalp der spektakulärste sei. Und als ich mir dies vor zwei Jahren ansehen wollte, habe ich den Sami Pieren kennengelernt.

Wie waren denn die Dreharbeiten mit der Familie Pieren in Adelboden?

Das Schönste war, dass ich bei der Familie wohnen durfte und so hautnah am Geschehen war. Man hat mich sehr herzlich aufgenommen. Hier war es sicher auch ein Vorteil, dass ich den ganzen Film alleine gemacht habe, ich konnte mich deshalb einfach den Älplern anschliessen, und man brauchte nicht zu überlegen, wie man ein ganzes Team unterbringt.

Sie haben den Film alleine gemacht, warum?

Es hat viele Vorteile, man braucht keine grosse Logistik und kann auch mal auf einem Sofa übernachten. Dafür muss man das ganze Material selbst tragen, das braucht schon eine gewisse Fitness, und drei Ersatzkameras kann man auch nicht mitnehmen.

Sie haben den Film also ohne Crew gemacht, dafür aber eine Drohne eingesetzt, wie kam dies?

Als Filmemacher interessiere ich mich für ungewöhnliche und spektakuläre Bilder, die man so noch nicht gesehen hat. Eine ungewohnte Perspektive macht einen Film interessant. Der Flug über den Wasserfall bei der Engstligenalp beispielsweise bietet auch für die Leute etwas Neues, die den Wasserfall jeden Tag sehen. Überhaupt ist es mir ein Anliegen, dass man in meinen Filmen eine neue Sicht auf bekannte Dinge bekommt und da gebe ich mich nicht mit der einfachsten Lösung zufrieden.

Zwei Ihrer früheren Filme «Schönheiten des Alpsteins» und «Silvesterchlausen» handeln ebenfalls von den Alpen und ihren Traditionen. Was interessiert Sie an dieser Thematik?

Ich liebe die Berge. Bei meinen Filmen gehe ich von meinen eigenen Interessen aus, es braucht eine gewisse Begeisterung fürs Thema, um einen guten Film zu machen. Mein erster Film entstand, weil ich gerne am Alpstein gewandert bin. Damals arbeitete ich noch hundert Prozent in meinem Bürojob und den Film machte ich im Laufe eines Jahres an den Wochenenden. Als dann 30000 Besucher den Film sehen wollten, habe ich gemerkt, dass das Thema ankommt.

Welches Bild der Schweiz möchten Sie denn mit dem Film «z'Alp» vermitteln?

Ich will zeigen, dass es schön ist, wenn man die Traditionen pflegt. In der heutigen Gesellschaft dreht sich vieles nur noch ums Geld. Beim Alpaufzug dagegen werden Traditionen gelebt, die finanziell keinen Gewinn bringen. Die Älpler schmücken sich und die Tiere nicht für

die Touristen, sondern weil es das grösste Ereignis des Jahres für sie ist. Die Leute in den Städten sollen sehen, wie aufwendig so ein Alpaufzug eigentlich ist.

Wir haben in den letzten Jahren viele «Schweizfilme» gesehen, darunter auch Dokumentarfilme. Weshalb brauchen wir noch einen Heimatdokumentarfilm?

Das fragt mich das Bundesamt für Kultur auch immer und wahrscheinlich unterstützen sie meine Filme deswegen nicht mit einer selektiven Förderung. Sie denken vielleicht: «Schon wieder so ein Älplerfilm.» Doch man muss sehen, jedes Jahr kommen dreihundert Spielfilme raus, die sich vom Thema nicht gross unterscheiden und da fragt auch niemand: Braucht es dies? Die Zuschauer erzählen sprechen für die Filme über Berge und Traditionen. «Die Kinder vom Napf» war beispielsweise ein grosser Erfolg. Solange es die Leute interessiert, erübrigt sich die Frage für mich. Mein Film «Silvesterchlausen» hatte 17000 Besucher, obwohl das Thema sehr lokal war. Viele Schweizer Spielfilme erreichen dagegen nicht einmal 2000 Kinobesucher.

Nun kommt also am 10. Oktober «z'Alp» in die Kinos. Was sind Ihre Erwartungen?

10000 Kinobesucher wären ein schöner Erfolg.

INTERVIEW GABRIEL KNUPFER

Weitere Informationen zum Film finden Sie in der Web-Link-Übersicht unter www.frutiglaender.ch

Thomas Rickenmann

Der 35-jährige Selfmade-Regisseur Thomas Rickenmann studierte nach einer Lehre als Radio- und TV-Elektriker Elektrotechnik und arbeitete fünf Jahre auf dem Beruf. In der Freizeit drehte er seinen ersten Film «Schönheiten des Alpsteins». Nachdem der Erstling 2008 mit 30000 Eintritten zum Grosse Erfolg wurde, konnte Rickenmann seine Leidenschaft zum Beruf machen. «z'Alp», der im Oktober in die Kinos kommt, ist der vierte Film des Jungregisseurs, der seine Filme meistens von A bis Z alleine dreht und produziert.

gk

Frutigländer online

Web-Link-Übersicht

Zur aktuellen Ausgabe finden Sie auf www.frutiglaender.ch/web-links.html unter anderem



- Die kompletten Ranglisten der Schwinger und Steinstösser am Eidgenössischen in Burgdorf
- Resultate vom Oberländer Jungschützen- und Nachwuchstag
- Weitere Informationen über Thomas Rickenmann und seinen neuen Film «z'Alp»

Leserecke

Neue Artikel unter www.frutiglaender.ch/dossier/leserecke.html



Das Wetter im Frutigland

	Dienstag 3. September 2013	Mittwoch 4. September 2013	Donnerstag 5. September 2013	Freitag 6. September 2013
Frutigen 803 m ü. M.	sonnig 11° 25°	sonnig 13° 27°	ziemlich sonnig 14° 26°	Aufhellungen, einzelne Regenschauer 14° 27°
Adelboden 1348 m ü. M.	sonnig 8° 21°	sonnig 10° 23°	ziemlich sonnig 11° 23°	Aufhellungen, einzelne Regenschauer 11° 24°
Kandersteg 1176 m ü. M.	sonnig 9° 22°	sonnig 11° 24°	ziemlich sonnig 12° 24°	Aufhellungen, einzelne Regenschauer 12° 25°

Quelle: MeteoSchweiz

Cannabis & Co.

VORSCHAU Das siebte Treffen der Angehörigengruppe zum Thema «Cannabis & Co. – Motivationshemmer?» findet am Mittwoch, 11. September, um 19 Uhr in den Räumlichkeiten der Psychiatrischen Tagesklinik Interlaken statt. Die Angehörigen stehen im Zentrum. Das Treffen dient dem Erfahrungsaustausch und wird durch Fachpersonen geleitet. Peter Baumann vom Contact Interlaken hält das Einstiegsreferat zum Thema «Cannabis & Co. – Motivationshemmer?». Eine Suchtmittelabhängigkeit bedeutet nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für deren Angehörige eine erhöhte Belastung. Angesprochen sind erwachsene Menschen wie Eltern, Geschwister, Partner, Freunde (in speziellen Situationen können dies auch Arbeitgeber, Nachbarn sein), die in engem Kontakt zu einem psychisch erkrankten Menschen stehen und die das Bedürfnis haben sich auszutauschen und Antworten auf ihre Fragen suchen. Für diese offene Gruppe ist keine Anmeldung erforderlich, das Angebot ist unentgeltlich.

MGF